

Medienmitteilung, frei zur Veröffentlichung

Zürich, 29. September 2020

RKZ Fokus vom 14. September 2020 in Bern

Unterbrechen, aufbrechen, ausbrechen – Anstösse auf dem Weg zu einer glaubwürdigen Kirche

Offener und bescheidener, politischer, mit gleichberechtigten Frauen, kohärent im Sein und im Handeln – so sieht die Kirche morgen aus, wenn über Nacht ein Wunder geschieht. Mit Stimmen aus der ganzen Schweiz lud die RKZ ihre Gäste am jährlichen nationalen Anlass zur Spurensuche für die Erneuerung ein. «Weltweite Mutausbrüche» wünschte sich RKZ-Vizepräsident Roland Loos und lancierte damit das Leitmotiv, das alle Mitwirkenden aus ganz unterschiedlichen Perspektiven bekräftigten: Mut zu radikalen Veränderungen – kleinen und grossen.

Muss sich die katholische Kirche erneuern? Roland Loos liess in seiner Lagebeurteilung aus RKZ-Sicht keinen Zweifel daran. Die Kirche befinde sich in ihrer vielleicht grössten Krise seit 2000 Jahren und stehe an einer Wende: «Entweder wir machen so weiter und unsere Kirche verschwindet und wird belanglos oder wir sorgen für 'Mutausbrüche weltweit' – wie die Jugendverbände das treffend formuliert haben – und starten heute die notwendigen Veränderungen. Aber es geht nicht darum, uns zu beklagen oder in Dogmatismus einzuschliessen. Es geht darum, die Dinge an die Hand zu nehmen, um praktische Lösungen für reelle Sorgen zu finden», so der RKZ-Vizepräsident aus dem Kanton Waadt.

Ist die Erneuerung überlebenswichtig für die katholische Kirche – oder ist sie unnötig? Diese Frage lasse sich intellektuell nicht beantworten. «Sie werden in der Kirche immer gute Argumente für beide Seiten finden», so Prof. Hans Wüthrich. Was die einen als Garantie für Stabilität und Fortbestand der Kirche betrachten, ist für andere der sichere Weg zu Entfremdung und zum Verlust der Glaubwürdigkeit. Über appellhafte Argumente und polarisierende Debatten wird es keine Lösung geben, so der Experte für Muster und Musterbrüche. Die einzige Lösung für die Kirche sieht er darin, die Qualität der institutionellen Erfahrungen und Muster immer wieder auf den Prüfstand zu stellen.

Die Kirche als intelligentes Lernlabor

Wer eine so komplexe und ideell geprägte Institution wie die Kirche verändern will, tut gut daran, nicht das System als Ganzes anzugehen, meint Wüthrich. «Schaffen Sie mit kleinen intelligenten Experimenten neue Erfahrungswelten. Blicken Sie mit diesen Erfahrungen auf bestehende Muster und beurteilen Sie, was davon Orientierungshilfe ist und Mehrwert stiftet, was Lösungen verhindert und blockiert.» Er masse sich nicht an zu

beantworten, ob sich die katholische Kirche verändern müsse und welche Muster zu brechen seien. «Aber ich empfehle Ihnen den Mut zu haben, über intelligente Experimente neue Erfahrungsräume zu öffnen und damit die Institution als Organismus dynamisch weiterzuentwickeln.»

In den anschliessenden Gesprächsrunden waren sich alle einig: Die Kirche muss sich erneuern. Und kluge Experimente – auch rund um die grossen Fragen der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, Laien und Priestern – laufen in vielen Pfarreien und Kirchgemeinden bereits erfolgreich.

Aber: «Experimentieren allein nützt nichts. Die neuen Erfahrungen müssen sich auch auf die Organisation und die Strukturen auswirken», unterstrich RKZ-Präsidentin Renata Asal-Steger.

Den Fokus nicht (nur) nach oben richten

Bei aller Kritik am fehlenden Veränderungswillen der Kirchenleitung wies Franziska Driessen-Reding, RKZ-Vize-Präsidentin und Präsidentin des Zürcher Synodalrats, selbstkritisch auf eigene Muster hin: «Wie kommen wir aus der Lethargie heraus, aus der lähmenden Vorstellung 'die andere Seite will sowieso nicht'?». Auch sie ortet erfolgsversprechende Wege darin, mit mutigen konkreten Beispielen – in Pfarreien und auf Ebene der Landeskirchen – Fakten zu schaffen und zu beweisen, dass sich etwas verändern lässt.

«Je länger ich zuhöre, desto mehr beschäftigt mich eine Frage: Wenn auf dezentraler Ebene Veränderungen möglich sind – ist es dann wirklich sinnvoll, so stark nach oben zu fokussieren? Warum setzen Sie nicht auf die «kreative» Regelinterpretation und reformieren von unten, anstatt sich permanent von oben desillusionieren lassen?» Diese Frage von Prof. Wüthrich stimmte nachdenklich und löste zugleich Schmunzeln aus. Daniel Kosch griff sie in seinem Schlusswort auf: «Es gibt durchaus Gründe nach oben zu schauen. Der Bischof von Rom hat schon diverse intelligente Musterbrüche gewagt. Jetzt ist es an den Bischöfen und an der Basis, die zugespielten Bälle aufzunehmen und mutig weiterzuspielen.»

Videos zum Anlass «Wenn über Nacht ein Wunder geschieht»: <https://www.rkz.ch/content/details/wenn-ueber-nacht-ein-wunder-geschieht>

Weitere Auskünfte erteilt Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ
Tel. 044 266 12 01, E-Mail: daniel.kosch@rkz.ch